

Zeitschrift:	Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber:	Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band:	29 (1953-1954)
Heft:	15
Artikel:	Die amerikanische Grenzarmee 1757-1891 [Schluss]
Autor:	Balmer, Joseph
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-707153

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wm. W. W. in S. Sie dürfen beruhigt sein. Von kompetenter Stelle habe ich die Auskunft erhalten, daß der Gefreite immer noch Gefreiter ist. Genügt das? Ich hoffe es und grüße Sie kameradschaftlich.

*

Fourier A. R. in B. Ich habe das auch gelesen und mich — gelinde gesagt — gewundert! Entweder hat der gute Mann keine Ahnung, welche Partei hinter dem — auf die PdA bezogen — ganz und gar nicht zutreffenden Zeitungsnamen «Vorwärts» steht, oder aber, die Redaktion hat dieses Eingesandt aufgepickt, um sich etwas «vaterländisch» zu geben. Ich nehme an, daß die «Veteranenkollegen» des Bataillons 58 1914—1918 ihrem naiven Kameraden anläßlich der Zusammenkunft die nötigen Aufschlüsse und Belehrungen erteilen werden.

*

Hptm. H. A. in B. Ihre Auffassung ist richtig und ich hoffe, daß es früher oder später auch zu diesem Zusammenschluß kommt. Die Küchenchefs sind im SUOV stets willkommen. Je enger sich die Unteroffiziere in ihrem Verbande zusammenschließen, desto mehr gewinnen sie an Bedeutung. Der Küchenchef-Verband — dessen Berechtigung ich übrigens durchaus einsehe — wäre nicht die erste Gruppe im SUOV. Seit Jahren nämlich gehören die Spiel-Unteroffiziere ihm als geschlossener Unterverband an und beide Seiten haben von diesem Zusammenschluß nur profitiert.

*

Füs. W. A. in Z. Sie gehören einem Unteroffiziersverein an und betätigen sich außerdiestlich. Deswegen haben Sie sich von Ihren Arbeitskameraden, worunter sich auch ein Korporal befindet, allerhand Spott gefallen zu lassen. 1. brauchen Sie sich nichts gefallen zu lassen, sondern geben Sie kräftig zurück, 2. richten Sie diesem Korporal aus, daß er in meinen Augen ein himmlauriger Vertreter seines Grades ist und 3. ist es flott und anerkennenswert von Ihnen, daß Sie trotzdem und unerschütterlich das tun, was Sie als richtig erachten. Bravo!

*

Adj. Uof. E. C. in L. Vom Chef des Presse-dienstes des EMD habe ich auszugsweise Kenntnis von jenem Schreiben erhalten, das Dir am 4. Februar 1954 im Auftrage des Chefs des EMD zugegangen ist. Das EMD bedauert, daß infolge einer Kette unglücklicher Verumständigungen die Antwort auf Dein seinerzeitiges Schreiben unliebsam verzögert wurde. Zur Sache selbst wird festgestellt, daß Du unmittelbar anschließend an die Besprechung Dich bei Deinem vorgesetzten Kommandanten hättest melden sollen, um durch eine dienstliche Unterredung die Angelegenheit abzuklären. Zur materiellen Seite des Falles wird hervorgehoben, daß der Chef der Sektion Mobilmachung der Meinung gewesen war, eine Uebung zu inspizieren, an der lediglich Of teilnehmen. Er war deshalb erstaunt, Dich zu sehen und hat das zum Anlaß genommen, nachdrücklich auf die Geheimhaltungspflicht hinzuweisen, von der Erwähnung ausgehend, daß Of in der Aspirantenschule besonders darauf aufmerksam gemacht werden. Das EMD findet, daß die Aeußerungen des Chefs der Sektion Mobilmachung keinesfalls als beleidigend angesehen werden dürfen und nimmt an, daß Du die Ausführungen scheinbar mißverstanden hast. Abschließend wird festgehalten, daß die Sektion Mobilmachung ebenso auf die Uof in den Mobilmachungsstäben angewiesen ist, wie auf die O

Aus der Geschichte fremder Armeen:

Die amerikanische Grenzarmee 1757—1891

Von Joseph Balmer, Zürich

(Schluß.)

Diese «Ersten» schrieben sich während des mexikanischen Krieges namentlich durch ihren Marsch entlang des Santa-Fé-Pfades, der zur Eroberung des Südwestens und Kaliforniens führte, in das Buch der nordamerikanischen Kriegsgeschichte ein.

1838 wurde ein zweites Kavallerie-Regiment aufgestellt, wobei fortan diese Einheiten geschlossen als «Erstes und Zweites Kavallerie-Regiment» zum Einsatz kamen.

1846 erfolgte die Gründung der «Berittenen Scharfschützen», ebenfalls in Regimentsstärke, die aber vorerst als Fußtruppe gegen die Mexikaner kämpften und nach Kriegsende beritten gemacht und zum Schutze der Oregon-Route eingesetzt wurden.

Die Armee hat sich die Tradition dieser Kavallerie-Regimenter bis auf den heutigen Tag bewahrt. So bilden die «Mounted Rangers» von 1832 heute ein Panzer-Regiment in der «First Armored Division», und die «Mounted Rifles» tragen den Namen Mechanische Dritte Kavallerie. Diese Einheit ist in Fort Myer (Va.) stationiert und vollzieht den Ehrendienst als Wache des Präsidenten der USA. Während des Bürgerkrieges kämpften sowohl auf Seiten der Unionstruppen wie der Konföderierten zahlreiche Freiwilligenverbände neben den regulären Einheiten. In der Nordstaaten-Armee erhielten die Freiwilligen sogar das Übergewicht (der Bestand der Regulären umfaßte 19 Regimenter Infanterie, 6 Regimenter Kavallerie und 5 Regimenter Artillerie).

Im siegreichen Kriege gegen Mexiko fochten die Vereinigten Staaten sowohl mit regulären wie mit freiwilligen Truppen, die in Regimentsverbänden organisiert waren und nach Beendigung der Kampfhandlungen in üblicher Weise wieder aufgelöst bzw. reduziert wurden.

1848 besaßen die USA 8 Regimenter Infanterie, 4 Regimenter Artillerie mit zugehörten berittenen Einheiten. Sieben Jahre später, als allenthalben an der Grenze Indianeraufstände ausbrachen, wurde die Armee mit je weiteren 2 Infanterie- und Kavallerie-Regimenter verstärkt. Diese Indianerunruhen pflegten bis 1890 immer wieder aufzuflockern, ehe die freiheitsliebenden Ureinwohner völlig unterworfen werden konnten.

Reorganisation nach dem Bürgerkrieg

Nach Kriegsende wurden die Infanterie-Regimenter 1 bis 10 intakt gelassen, während die Bataillone der übrigen Regimenter ebenfalls in Regimenter umgewandelt wurden. Auf diese Weise verfügten die USA 1866 über 45 Regimenter Infanterie, wovon die Nummern 38 bis 41 aus farbigen Truppen bestanden und die Regimenter 42 bis 45 das sogenannte «Veteran Reserve Corps» bildeten.

Ein Regiment Infanterie zählte 10 Kompanien mit den Bezeichnungen A bis H und je eine Kompanie Grenadiere und Leichte Infanterie, total 732 Mann. Diese Truppenordnung blieb bis 1898 in Kraft.

Die Kavallerie wurde um 4 Regimenter zu je 12 Kompanien mit total 1239 Mann verstärkt. Wohl das berühmteste unter ihnen war und ist heute noch das Regiment Nr. 7, das am 25. Juni 1876 von den vereinigten Stämmen der Sioux, Cheyenne und Arapahoe unter dem Häuptling *Sitting Bull*, samt seinem Kommandanten Oberstleutnant (brev. Generallt.) *George Armstrong Custer* vernichtet wurde. Die Kavallerie-Regimenter 9 und 10 bestanden aus farbigen Truppen.

1869 wurde die Armee reduziert, und zwar auf 25 Regimenter Infanterie und 5 Regimenter Artillerie. Die Kavallerie behielt ihre Bestände. 1875 wies die Grenzarmee einen Bestand von 25 674 Mann auf. Diese Zahl blieb bis zum Ausbruch des Krieges gegen Spanien nahezu unverändert.

Die Artillerie spielte in den Indianerkämpfen der Grenzarmee keine dominierende Rolle, weshalb wir uns kurz fassen können. Das 1862 eingeführte Gatling-Schnellfeuer-Geschütz zu 6 bzw. 8 Läufen mit Kaliber 58 bzw. 45 verstärkte ihre Feuerkraft ganz beträchtlich. Dazu kamen noch die Hotchkiss-Schnellfeuer-Kanonen, die ebenfalls gegen die Indianer eingesetzt wurden.

Die Kommando- und Rangordnung

Diese Ordnung unterschied sich nicht stark von der auch noch heute gültigen. Der Regimentskommandant stand im Range eines Obersten oder Oberstleutnants; der Bataillonskommandant im Range eines Oberstleutnants oder Majors. Die Kompanien wurden von Captains befehligt und die Züge von First Lieutenants und Second Lieutenants. Die Unteroffiziere funktionierten als Zugführer-Stellvertreter oder als Gruppenführer.

Die Armee jener Zeit (1869) besaß als Oberbefehlshaber die «Vier-Stern-Generale» *Grant*, *Sherman* und *Sheridan* und an Heereseinheitskommandanten 5 Generalmajore und 16 Brigadegeneräle. Es folgten im Oberbefehl die Generale *Schofield* (1895) und *Miles* (1900).

Taktik und Instruktion

1814 schuf *Scott* für die Armee die «Infanterie-Taktik», die bis 1861 Gültigkeit besaß. Auch *Hardees* «Leichte Infanterie-Taktik» fand Verwendung. 1862 kamen *Caseys* Vorschläge zur Anwendung und wurden später abgelöst durch *Generalmajor Emory Uptons* «Neue Taktik der Infanterie», die von 1867 bis 1890 die Kampfführung der Grenzarmee bestimmte. Die entsprechenden Anleitungen für die Kavallerie schuf 1862 *Generalmajor Cook*, die 1883 überarbeitet und den neuesten Erfahrungen angepaßt wurden.

*

Die Bewaffnung und die Ausbildung der Truppe paßten sich der Entwicklung und den Gegebenheiten der Kriegsführung, namentlich gegen die Indianer, an. Während des Bürgerkrieges war die Infanterie mit dem Springfield-Gewehr, Modell 1855, Kaliber 58, ausgerüstet. In den folgenden Jahren kamen noch dazu die Modelle Sharp und Remington, während die Kavallerie mit dem Karabiner kämpfte und als Faustwaffe vornehmlich den Colt-Revolver benutzte.

*

In der Zeitspanne zwischen 1865 bis 1898 fanden 938 Zusammenstöße zwischen Indianern und Grenztruppen statt. Dabei fanden 59 Offiziere und 860 Soldaten den Tod. Rechnet man die früheren Treffen gegen die Indianer hinzu, so kommt man auf ein Total von 1240 Gefechten mit 2125 Toten. Damit hat die kleine nordamerikanische Grenzarmee innerhalb eines Jahrhunderts einen beträchtlichen Blutzoll für die Zivilisation des Kontinents geleistet.

Stärkt den SUOV! Werbet neue Mitglieder!